Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 214 (1941)

Artikel: Was soll man mit der Musik beweisen?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656144

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waren sie nun nicht selbst zu wirklichen Mördern geworden?

Die Untersuchungen, die von der Polizei aufgenommen wurden, führten zu neuen Überraschungen. Denn nun forschte man dem Lebensgang des Toten nach. Es stellte sich heraus, daß er vor einer Reihe von Jahren ein glücklicher und zufriedener Mann gewesen war, der eine angesehene Stellung innehatte. Aber dann trat eine Frau in sein Leben. Die leidenschaftliche Zuneigung, die er ihr entgegenbrachte, wurde jedoch nicht erwidert. Sein Freund war glücklicher als er. Da hatte den Verschmähten der Zorn dermaßen übermannt, daß er seinen Nebenbuhler auf freiem Felde ermordete. Die Tat blieb ungesühnt. Auf den Täter senkte sich auch nicht der Schatten eines Verdachtes. Er hatte wohl nicht die Kraft, sich dem Gericht zu stellen. Statt dessen widmete er fortan all seine Habe und seine Fürsorge den Armen und Gebrechlichen, um sein Gewissen zu beruhigen. Vier Jahrzehnte verstrichen. Das Schuldbewußtsein blieb. Da traten eines Abends die drei Männer mit jenen folgenschweren Worten vor den einsamen Greis. Das entbehrungsreiche Leben schien umsonst gelebt. Nun nahte also trotz allem die Rache, der schimpfliche Tod von Henkers Hand. Dem kam der Täter zuvor. Er vollzog das Urteil an sich selbst.

Was soll man mit der Musik beweisen?

Professor Gustaf Monge verstand zwar sehr viel von der Mathematik, seine Kenntnisse in der Musik waren indessen nicht bedeutend. So hatte er noch nie eine Oper gehört. Eines Abends ließ er sich gleichwohl überreden, sich einmal den „Don Juan" anzuhören. In völligem Schweigen saß der Gelehrte da. Das Spiel ging zu Ende. Man machte sich gemeinsam auf den Heimweg, und einer der Freunde erkundigte sich, wie ihm die wunderbare Oper gefallen habe. Der große Mathematiker hatte daraufhin nichts anderes zu sagen als die geradezu klassischen Worte: „Was soll nun eigentlich mit dieser Musik bewiesen werden?"

Geistesgegenwart — Wunderbare Lebensrettungen.

Nicht jeder verfügt über die sichere Hand und den kühlen Kopf, die so oft erforderlich sind, um sich selbst oder einen anderen aus einer gefährlichen Lage zu befreien. Die Fähigkeit, im Notfall blitzschnell zu denken, im Nu einen entscheidenden Entschluß zu fassen, hat manchem das Leben gerettet.

Das konnte eine englische Schauspielerin, Pearl White, am eigenen Leibe erfahren. Durch ihre akrobatischen Leistungen vom fliegenden Flugzeug aus hatte sie schon mehrfach die Zuschauer in Begeisterung, oft aber auch durch die Kühnheit ihrer Darbietungen in Erschrecken versetzt. Eines Tages wollte die Künstlerin in beträchtlicher Höhe haarsträubende Kunststücke vollbringen. Sie kletterte auf den Rand ihrer Maschine und wollte gerade, durch einen Fallschirm gesichert, in den leeren Raum hinausspringen, als sie sich plötzlich am Hals gepackt und auf ihren Sitz zurückgerissen fühlte. Im letzten Augenblick hatte der Pilot bemerkt, daß der Fallschirm der kühnen Springerin in Unordnung geraten war, und getan, was zur Anwendung des Unheils geeignet war.

In diesem Falle gab es keinen Zweifel, wie der Pilot sich zu verhalten hatte. Bei anderen Gelegenheiten liegt das nicht so deutlich auf der Hand. Dies gilt z. B. für einen Arbeiter in Schweden, der eines Abends auf dem Heimwege durch einen dunklen Forst auf einen starken Bären stieß. Der Mann trug keine Waffe bei sich. Was sollte er tun? Jedes Zaudern mußte verhängnisvoll werden. Kurz entschlossen ging er auf seinen Gegner zu, dabei dichte Rauchwolken aus seiner Pfeife blasend. Der Bär stutzte, schnupperte in die Luft, der Tabaksduft schien ihm nicht zu behagen, und so verschwand er eiligst im Walde. Geistesgegenwart hatte den Mann gerettet.

Auf noch erstaunlichere Weise entkam ein indischer Polizist den Klauen eines Tigers. Der Mann gehörte einer eingeborenen Jagdgesellschaft an und stellte einer der großen Katzen nach, die ein Dorf in Schrecken versetzte. Erstaunlicherweise führte man nur einen einzigen Revolver